

EIN BESSERES LAND
KOMMT NICHT VON ALLEIN.

UNTERBEZIRK HAMELN-PYRMONT
ANTRÄGE UND PERSONALVORSCHLÄGE

UNTERBEZIRKSPARTEITAG, 20. APRIL 2013 | SALZHEMMENDORF-LAUENSTEIN



150
JAHRE

SPD

EIN BESSERES LAND
KOMMT NICHT VON ALLEIN.

Herausgeber

SPD-Unterbezirksvorstand Hameln-Pyrmont

Verantwortlich

Gabriele Lösekrug-Möller MdB

Zusammenstellung

Peter Schulze

Anschrift

SPD-Unterbezirk Hameln-Pyrmont

Heiliggeiststr. 2

31785 Hameln

Telefon: (0 51 51) 107 33 80

Telefax: (0 51 51) 107 33 94

E-mail: Hameln-Pyrmont@spd.de

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
I. Personalvorschläge 2013	4 - 10
Präsidium, Mandatsprüfungs- und Wahlkommissionen	4
Antragskommission und geschäftsfüh- render Unterbezirksvorstand	5
Beauftragte und BeisitzerInnen	6
RevisorInnen, Schiedskommission	7
Bezirksparteitag	8
Landesparteitag, Bundesparteitag	9
Bezirksbeirat und Landesparteirat,	10
II. Anträge und Resolution	11-32
Antragskommission, Antragsübersicht mit Beschlussempfehlungen	11
Antrag A 1	12
Antrag A 2	14
Antrag A 3	15
Antrag A 4	16
Antrag A 5	17
Antrag A 6	19
Antrag A 7	20
Antrag A 8	21
Antrag A 9	22
Antrag 0	23
Resolution 1	25
Resolution 2	28
Resolution 3	31

Personalvorschläge

Für den Unterbezirksparteitag werden vom Unterbezirksvorstand folgende Personalvorschläge gemacht:

TOP 2. a) Tagungspräsidium

Name	Vorname	Verband
Fahncke	Barbara	Coppenbrügge
Haehnel	Petra	Salzhemmendorf
Lösekrug-Möller	Gabriele	Hameln
Meyer-Bergmann	Kurt	Hameln
Watermann	Ulrich	Bad Pyrmont

TOP 2. b) Mandatsprüfungskommission- zugleich Wahlkommission IV

Name	Vorname	Verband
Beckord	Heike	Bad Pyrmont
Kreich	Christian	Hameln
Meier	Tomke	Salzhemmendorf
Petersilie	Cord	Hameln
Werner	Alexander	Hameln
Hücker	Astrid	Hess. Oldendorf

TOP 2. c) Wahlkommissionen

Wahlkommission I

Name	Vorname	Verband
Gebert	Volker	Aerzen
Kaiser	Juliane	Hameln
Nossing	Irene	Bad Münder
Schrader	Uwe	Bad Pyrmont
Sprick	Uwe	Hess. Oldendorf
NN		

Wahlkommission II

Name	Vorname	Verband
Rödenbeck	Volker	Hess. Oldendorf
Oltrogge	Thomas	Bad Münder
Poppe	Birgit	Coppenbrügge
Reddeck	Ingo	Hameln
Schröder	Sascha	Aerzen
NN		

Wahlkommission III

Name	Vorname	Verband
Achilles	Kerstin	Bad Münder
Bormann	Cord	Coppenbrügge
Leunig	Michael Peter	Emmerthal
Lönnecker	Björn	Hameln
Roth	Frauke	Salzhemmendorf
NN		

TOP 2. d) Bestätigung der Antragskommission

Gemäß § 4 des Unterbezirksstatus beruft der Unterbezirksvorstand mindestens 4 Mitglieder in die Antragskommission. In der Sitzung am 8. April 2013 hat der Unterbezirksvorstand folgende Mitglieder bestätigt:

Name	Vorname	Verband	vorgeschlagen durch
Fahncke	Barbara	Coppenbrügge	UBV
Haehnel	Petra	Salzhemmendorf	UBV
Lösekrug-Möller	Gabriele	Hameln	UBV
Meyer-Bergmann	Kurt	Hameln	UBV
Müller	Hans	Bad Münder	UBV
Watermann	Ulrich	Bad Pyrmont	UBV

TOP 9 a.) – e.) Unterbezirksvorstand

Der Unterbezirksvorstand schlägt vor die Zahl der Beisitzer auf 21/22 festzulegen. Der Unterbezirksvorstand beträgt dann aus 27/28 Mitgliedern. Um die Quote zu erfüllen müssen mindestens elf/zwölf Frauen und elf/zwölf Männer gewählt werden.

TOP 9 a.) Vorsitz

Es ist ein/e Vorsitzende/r zu wählen.

Position	Name, Vorname	Verband	vorgeschlagen von
Vorsitzende/r	Lösekrug-Möller, Gabriele	Hameln	UBV, OV Hameln, OV Bad Pyrmont

TOP 9 b.) Neuwahl von drei stellvertretenden Vorsitzenden

Es sind drei stellvertretende Vorsitzende zu wählen. Es liegen drei Personalvorschläge vor. Um die Quote zu erfüllen muss mindestens eine Frauen und ein Mann gewählt werden.

Position	Name, Vorname	Verband	vorgeschlagen von
stv. Vorsitzende/r	Fahncke, Barbara	Coppenbrügge	UBV, OV Coppenbrügge
stv. Vorsitzende/r	Haehnel Petra	Salzhemmendorf	UBV, GV Salzhemmendorf
stv. Vorsitzende/r	Watermann, Ulrich	Bad Pyrmont	UBV, OV Bad Pyrmont

TOP 9 c.) Neuwahl eines/einer Verantwortlichen für das Finanzwesen

Es ist ein/eine Finanzverantwortliche/r zu wählen.

Position	Name, Vorname	Verband	vorgeschlagen von
Finanzverantwortlicher	Meyer-Bergmann, Kurt	Hameln	UBV, OV Hameln

TOP 9 d.) Neuwahl des SeniorInnen-Beauftragten

Es ist ein/e Seniorenbeauftragte/r zu wählen

Beauftragte			
SeniorInnen-beauftragter	Helweg, Günter	AG 60 plus	UBV, AG 60 plus

TOP 9 e.) Wahl der weiteren Beisitzer/innen zum UB-Vorstand

Der Unterbezirksvorstand schlägt vor die Zahl der Beisitzer auf 21/22 festzulegen. Es liegen folgende Vorschläge vor.

Nr.	Name, Vorname	Verband	vorgeschlagen von
1.	Baars, Monika	Hess. Oldendorf	StV Hess. Oldendorf, UBV
2.	Beckord, Heike	Bad Pyrmont	OV Bad Pyrmont, UBV
3.	Binder, Hartmut	Hameln	OV Hameln, UBV
4.	Bodtmann, Kirstin	Bad Münder	StV Bad Münder, UBV
5.	Breyer, Reinhold	Salzhemmendorf	GV Salzhemmendorf, UBV
6.	Grossmann, Isa Marie	Emmerthal	OV Emmerthal, UBV
7.	Hahlbrock, Martina	Hameln	OV Hameln, UBV
8.	Hartmann, Marian	Bad Münder	StV Bad Münder, UBV
9.	Hergaden, Annette	Hameln	OV Hameln UBV
10.	Hilger, Martina	Bad Münder	StV Bad Münder, UBV
11.	Kietzke, Hans-Heinrich	Emmerthal	OV Emmerthal, UBV
12.	Kreiansen, Rosemarie	Hess. Oldendorf	StV Hess. Oldendorf, UBV
13.	Lechner, Alexander	Bad Pyrmont	OV Bad Pyrmont, UBV
14.	Palmer, W.-James	Emmerthal	OV Emmerthal, UBV
15.	Pfeufer, Torben	Hameln	OV Hameln, UBV
16.	Roth, Frauke	Salzhemmendorf	GV Salzhemmendorf, UBV
17.	Sattler, Werner	Hameln	OV Hameln, UBV
18.	Schenk, Liane	Hameln	OV Hameln, UBV
19.	Schlie, Michael	Aerzen	OV Aerzen, UBV
20.	Steimer, Folkert	Coppenbrügge	OV Coppenbrügge, UBV
21.	Wüstenfeld-Schulz, Angelika	Hameln	OV Hameln, UBV
22.	NN	Aerzen	

TOP 10) Wahl von drei Revisoren/innen

Es werden nach dem Organisationsstatut 3 Revisoren/innen gewählt. Sie dürfen nicht gewählte Mitglieder des Unterbezirksvorstandes sein. Die Wiederwahl ist möglich.

Name	Vorname	Verband	vorgeschlagen von
Ahrens	Waltraud	Hessisch Oldendorf	UBV
Meistering	Herbert	Hameln	UBV
Nötzel	Uwe	Bad Münder	UBV

TOP 11) Schiedskommission

Die Schiedskommission besteht aus einem Vorsitzenden/einer Vorsitzenden, zwei Stellvertreter/innen und vier Beisitzer/innen.

Die Mitglieder der Schiedskommission dürfen weder einem Vorstand der Partei angehören, noch in einem Dienstverhältnis zur Partei stehen oder von ihr regelmäßige Einkünfte beziehen (vgl. § 34 Absatz 6 Organisationsstatut der SPD).

Position	Name	Vorname	vorgeschlagen von
Vorsitzender	Stenzel	Klaus	UBV
stv. Vorsitzende/r	Bartels	Peter	UBV
	Bruns	Christa	UBV
Beisitzer/innen	Barth	Herbert	UBV
	Kosmaty	Hans	UBV
	Steinwedel	Christa	UBV
	Thielke	Christel	UBV

TOP 12 a.) –c) Delegiertenwahlen für Parteitage

TOP 12 a.) 12 Delegierte und Ersatzdelegierte für Bezirksparteitage

Die Wahl gilt für zwei Jahre. Auf den UB entfallen 12 Delegiertenmandate. Um die Quote (40%) zu erfüllen, müssen mindestens fünf Frauen oder fünf Männer gewählt werden. Der nächste ordentliche Bezirksparteitag ist am 8. Juni 2013 in Hannover.

	Name, Vorname	Verband	Vorgeschlagen von
1.	Adomat, Dirk	Hess. Oldendorf	StV Hess. Oldendorf, UBV
2.	Beckord, Heike	Bad Pyrmont	OV Bad Pyrmont, UBV
3.	Breyer, Reinhold	Salzhemmendorf	GV Salzhemmendorf, UBV
4.	Bursie, Hartwig	Aerzen	OV Aerzen, UBV
5.	Fahncke, Barbara	Coppenbrügge	OV Coppenbrügge, UBV
6.	Forche, Dr. Thomas	Aerzen	OV Aerzen, UBV
7.	Gebert, Volker	Aerzen	OV Aerzen, UBV
8.	Grießner, Karl-Heinz	Salzhemmendorf	GV Salzhemmendorf, UBV
9.	Grossmann, Isa	Emmerthal	OV Emmerthal, UBV
10.	Haehnel, Petra	Salzhemmendorf	GV Salzhemmendorf, UBV
11.	Hahlbrock, Martina	Hameln	OV Hameln, UBV
12.	Helweg, Günter	Hess. Oldendorf	AG 60 plus, StV Hess. Oldendorf, UBV
13.	Hilger, Martina	Bad Münder	StV Bad Münder, UBV
14.	Kreiensen, Rosemarie	Hess. Oldendorf	StV Hess. Oldendorf, UBV
15.	Lösekrug-Möller, Gabriele	Hameln	OV Hameln, UBV
16.	Meyer-Bergmann, Kurt	Hameln	OV Hameln, UBV
17.	Palmer, W.-James	Emmerthal	OV Emmerthal, UBV
18.	Patzig-Bunzel, Sieglinde	Bad Pyrmont	OV Bad Pyrmont, UBV
19.	Petters, Dominik	Emmerthal	OV Emmerthal, UBV
20.	Pfeufer, Torben	Hameln	OV Hameln, UBV
21.	Poppe, Birgit	Coppenbrügge	OV Coppenbrügge, UBV
22.	Reddeck, Ingo	Hameln	OV Hameln, UBV
23.	Roth, Frauke	Salzhemmendorf	GV Salzhemmendorf, UBV
24.	Schrader, Uwe	Bad Pyrmont	OV Bad Pyrmont, UBV
25.	Schraps, Burkhard	Aerzen	OV Aerzen, UBV
26.	Steimer, Folkert	Coppenbrügge	OV Coppenbrügge, UBV

TOP 12 b.) 4 Delegierte und Ersatzdelegierte für Landesparteitage

Die Wahl gilt für zwei Jahre. Auf den UB entfallen vier Delegiertenmandate. Um die Quote (40%) zu erfüllen, müssen mindestens zwei Frauen oder zwei Männer gewählt werden.

Der nächste ordentliche Landesparteitag findet voraussichtlich im Frühjahr 2014 statt.

	Name, Vorname	Verband	Vorschlag durch
1.	Beckord, Heike	Bad Pyrmont	OV Bad Pyrmont, UBV
2.	Breyer, Reinhold	Salzhemmendorf	GV Salzhemmendorf, UBV
3.	Fahncke, Barbara	Coppenbrügge	OV Coppenbrügge, UBV
4.	Gebert, Volker	Aerzen	OV Aerzen, UBV
5.	Hahlbrock, Martina	Hameln	OV Hameln, UBV
6.	Helweg, Günter	Hess. Oldendorf	AG 60 plus, StV Hess. Oldendorf, UBV
7.	Hilger, Martina	Bad Münder	StV Bad Münder, UBV
8.	Meyer-Bergmann, Kurt	Hameln	OV Hameln, UBV
9.	Palmer, W.-James	Emmerthal	OV Emmerthal, UBV
10.	Roth, Frauke	Salzhemmendorf	GV Salzhemmendorf, UBV
11.	Windeler, Elmar	Hameln	OV Hameln, UBV

TOP 12 c.) Delegierte für Bundesparteitage

Wahl gilt für zwei Jahre. Auf den UB entfallen zwei Delegiertenmandate. Um die Quote (40 %) zu erfüllen, muss eine Frau und ein Mann gewählt werden. Der nächste ordentliche Bundesparteitag findet vom 14. – 16. November 2013 in Leipzig statt.

	Name, Vorname	Verband	vorgeschlagen von
1.	Beckord, Heike	Bad Pyrmont	OV Bad Pyrmont, UBV
2.	Breyer, Reinhold	Salzhemmendorf	GV Salzhemmendorf, UBV
3.	Fahncke, Barbara	Coppenbrügge	OV Coppenbrügge, UBV
4.	Helweg, Günter	Hess. Oldendorf	StV Hess. Oldendorf, UBV, AG 60 plus
5.	Hilger, Martina	Bad Münder	StV Bad Münder, UBV
6.	Reddeck, Ingo	Hameln	Jusos, OV Hameln, UBV

TOP 13 Bezirksbeirat

Gemäß § 14 Abs. 1 des Bezirksstatus (SPD-Bezirk Hannover) entfallen auf den Unterbezirk Hameln-Pyrmont drei Mitglieder für den Bezirksbeirat. Für den Fall der Verhinderung eines Mitgliedes sind stellvertretende Mitglieder zu wählen. Die Mitglieder für den Bezirksbeirat und ihre Stellvertreter müssen aus den Mitgliedern des UBV vom Unterbezirksparteitag gewählt werden!

Um die Quote (40 %) zu erfüllen, muss eine Frau und ein Mann gewählt werden.

	Name, Vorname	Verband	vorgeschlagen von
1.	Beckord, Heike	Bad Pyrmont	OV Bad Pyrmont, UBV
2.	Breyer, Reinhold	Salzhemmendorf	GV Salzhemmendorf, UBV
3.	Fahncke, Barbara	Coppenbrügge	OV Coppenbrügge, UBV
4.	Hilger, Martina	Bad Münder	StV Bad Münder, UBV
5.	Meyer-Bergmann, Kurt	Hameln	OV Hameln, UBV
6.	Palmer, W.-James	Emmerthal	OV Emmerthal, UBV

TOP 14) Landesparteirat

Für Gremien entfallen auf den Unterbezirk Hameln-Pyrmont zwei Mitglieder sowie Ersatzmitglieder.

Um die Quote (40 %) zu erfüllen, muss eine Frau und ein Mann gewählt werden.

	Name, Vorname	Verband	vorgeschlagen von
1.	Fahncke, Barbara	Coppenbrügge	OV Bad Pyrmont, UBV
2.	Haehnel, Petra	Salzhemmendorf	GV Salzhemmendorf, UBV
3.	Helweg, Günter	Hess. Oldendorf	AG 60 plus, StV Hess. Oldendorf, UBV
4.	Meyer-Bergmann, Kurt	Hameln	GV Salzhemmendorf, UBV
5.	Pfeufer, Torben	Hameln	OV Coppenbrügge, UBV

Anträge

Antragskommission

Gemäß § 4 des Unterbezirksstatus beruft der Unterbezirksvorstand mindestens 4 Mitglieder in die Antragskommission. In der Sitzung am 8. April 2013 hat der Unterbezirksvorstand den geschäftsführenden Vorstand berufen (siehe Personalvorschläge).

Es liegen folgende Anträge und Resolutionen mit Beschlussempfehlungen vor:

	Antragsteller	Kurzbezeichnung	Beschlussempfehlung der Antragskommission	Seite
A 1	gf. UBV	Gute Nachbarschaft im Weserbergland - Interkommunale und regionale Zusammenarbeit	Annahme und Weiterleitung an SPD-Kreistagsfraktion und SPD-Bezirksparteitag	12
A2	gf. UBV	Gründung eines „Arbeitsbündnisses Jugend und Beruf“	Annahme und Weiterleitung an SPD-Kreistagsfraktion	14
A3	gf. UBV	Einrichtung eines Beschwerdemanagements	Annahme und Weiterleitung an SPD-Kreistagsfraktion	15
A 4	AG 60 plus	Sicherstellung ÖPNV	Annahme und Weiterleitung an SPD-Kreistagsfraktion	16
A5	Jusos	Das Ehrenamt tatsächlich würdigen - für eine bessere Stellung in der Gesellschaft	Annahme und Weiterleitung an SPD-Bezirksparteitag	17
A 6	OV Hameln	Keine Steuerpflicht für Sachspenden	Annahme	19
A 7	OV Hameln	Mehrwertsteuer für Mensa-Essen senken	Überweisung an UBV mit dem Ziel der Erarbeitung eines Konzeptes für ein kostengünstiges Essensangebot an den Schulen im Landkreis	20
A 8	OV Hameln	MRSA-Vorsorgeprogramm	Annahme und Überweisung an die SPD-Landtagsfraktion und die SPD-Bundestagsfraktion sowie Weiterleitung an SPD-Bezirksparteitag	21
A 9	OV Hameln	Ganztagsbeschulung in der IGS Hameln	Annahme Überweisung an die SPD-Landtagsfraktion	22
O	gf. UBV	Einrichtung einer Organisations- und Strukturkommission	Annahme	23
R 1	gf. UBV	Ländliche Räume sind Zukunftsräume	Annahme und Weiterleitung an SPD-Bezirksparteitag	25
R 2	AGS	Präzisierung zur Einführung eines flächendeckenden Mindestlohnes	Ablehnung	28
R 3	AGS	Verbesserung der Ausbildungssituation	als Material an die SPD-Kreistagsfraktion	31

Antrag A 1

Antragsteller: geschäftsführender SPD-Unterbezirksvorstand

Adressat: SPD-Unterbezirksparteitag Hameln-Pyrmont

Gute Nachbarschaft im Weserbergland - Interkommunale und regionale Zusammenarbeit

Der Unterbezirksparteitag möge beschließen:

Das Weserbergland ist unsere Heimat. Hier sind wir zu Hause und hier machen wir Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen in den Städten und Gemeinden und im Landkreis verantwortungsvoll Politik.

Kommunalpolitik hat in den letzten Jahren unter erschwerten Bedingungen stattgefunden. Die finanzielle Lage hat sich kontinuierlich verschlechtert. Einige Kommunen sind über den sog. „Zukunftsvertrag“ in ihren Handlungsmöglichkeiten auf lange Zeit eingeschränkt und für alle gilt äußerste Haushaltsdisziplin. Gleichwohl werden sich die kommunalen Haushalte nicht aus eigener Kraft konsolidieren können. Die rot-grüne niedersächsische Landesregierung hat daher eine Überprüfung der notwendigen kommunalen Leistungen angekündigt und sieht freiwillige Kooperationen zwischen Kommunen als den „Königsweg“¹.

Auch die SPD auf Bundesebene hat in ihrem Regierungsprogramm für die Bundestagswahl 2013 nachstehendes Ziel verankert: „Wir werden Anreize für stärkere interkommunale Kooperation ... setzen, indem wir regionale integrierte Entwicklungskonzepte in der Wirtschafts- und Strukturförderung des Bundes zur Fördervoraussetzung machen und durch bessere Förderbedingungen belohnen.“²

Nicht nur angespannte Haushaltslagen sind Anreiz für mehr Zusammenarbeit, die negative Bevölkerungsentwicklung des Weserberglands stellt die kommunale Politik vor bisher nie dagewesene neue Aufgaben:

- **Kinderarmut begegnen:**
Jedes siebte Kind im Weserbergland lebt an der Armutsgrenze! Wie gelingt es uns, Kinder aus der Armutsfalle zu retten?
- **Bestmögliche Bildungs- und Betreuungschancen für alle Kinder und Jugendlichen schaffen:**
Wie können wir bei rückläufigen Kinderzahlen ein qualitativ hochwertiges Bildungs- und Betreuungsangebot sicherstellen, das sowohl den Wünschen von Eltern hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf als auch den künftigen bildungspolitischen Herausforderungen bezüglich Inklusion und Förderung von Kindern aus bildungsfernen Familien Rechnung trägt?
- **Fachkräftemangel begegnen „Keiner darf verloren gehen“:**

¹ Erneuerung und Zusammenhalt. Nachhaltige Politik für Niedersachsen. Koalitionsvereinbarung 2013-2018. S. 19

² Deutschland besser und gerechter regieren. Für ein neues soziales Gleichgewicht in unserem Land. SPD-Wahlprogramm Bundestagswahl 2013

Welche Anstrengungen sind erforderlich, damit jeder junge Mensch optimale Bildungschancen erhält, die Schule mit einem Abschluss verlässt und einen Ausbildungsplatz erhält?

- **Etablierung des Weserberglandes als attraktiven Wohn- und Lebensraum in Zeiten des demografischen Wandels:**
Wie stellen wir uns den Herausforderungen der Daseinsvorsorge für eine alternde Gesellschaft? Wie unterstützen wir Seniorinnen/Senioren dabei, solange wir mögliche im bisherigen Lebensumfeld zu verbleiben? Welche Angebote sind erforderlich, um pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen zu unterstützen? Wie gewinnen wir die dazu notwendigen Fachkräfte in der Altenpflege? Wie können die Versorgungs- und die Mobilitätsinfrastruktur im ländlichen Raum aufrecht erhalten werden?
- **Arbeitsplätze sichern:**
Wie erhalten oder verbessern wir unsere Qualität als Wirtschafts- und Arbeitsstandort?

Wir wollen, dass das Weserbergland auch für kommenden Generationen eine Region mit hoher Lebensqualität ist, in der gut und gern gelebt und gearbeitet wird, die sich selbstbewusst als ländliche Region im Süden Niedersachsens präsentiert. Mit dem Ansatz der interkommunalen Zusammenarbeit wollen wir unseren Beitrag zum Gelingen leisten.

Unsere Grundsätze Interkommunaler Zusammenarbeit im Weserbergland:

1. Ziel Interkommunaler Zusammenarbeit ist für uns, das Dienstleistungsangebot für die Bürger und Bürgerinnen zu erhalten oder zu verbessern (z.B. Klimaschutzagentur mit Standorten in HM und HOL).
2. Gelingende Interkommunale Zusammenarbeit setzt aus unserer Sicht voraus, dass alle Beteiligtegruppen angemessen in dem Prozess mitgenommen werden. Dies schließt Personal- und/oder Betriebsräte sowie Gleichstellungsbeauftragte ausdrücklich ein.
3. Wir streben Interkommunale Zusammenarbeit insbesondere für jene Handlungsfelder an, die landkreisübergreifend von Bedeutung sind (z.B. ÖPNV, Tourismus, Sozial-/Bildungs-/Schulentwicklungs-/Jugendhilfeplanung).
4. Wir sind bereit, Interkommunale Zusammenarbeit in Einzelprojekten zu erproben, die als Pilotanten eine besondere Förderung durch das Land erhalten könnten (z.B. gemeinsame Regionalplanung, Heimaufsicht).
5. Unsere Interkommunale Zusammenarbeit findet auf Augenhöhe statt. Sie beschränkt sich nicht auf Verwaltungen, sondern ist ebenso Aufgabe der Kommunalpolitik.
6. Für uns ist Interkommunale Zusammenarbeit kein Selbstzweck. Sie sollte nur dann erfolgen, wenn dadurch Ressourcen (personell und finanziell) zielgerichteter eingesetzt werden können.
7. Erfolgreiche Interkommunale Zusammenarbeit ist nicht an einen festen Partner (Gebietskörperschaft) gebunden.
8. Wir wollen und werden Interkommunale Zusammenarbeit evaluieren um kontinuierliche Verbesserungen möglich zu machen.

Antrag A 2

Antragsteller: geschäftsführender SPD-Unterbezirksvorstand

Adressat: SPD-Unterbezirksparteitag Hameln-Pyrmont

Gründung eines Arbeitsbündnisses „Jugend und Beruf“

Der Unterbezirksparteitag möge beschließen:

Der Landkreis Hameln-Pyrmont wird aufgefordert, ein „Arbeitsbündnis Jugend und Beruf“ zu gründen.

Begründung:

Für Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen ist nicht hinnehmbar, dass immer noch bundesweit mehr als 50 000 junge Menschen jährlich die Schule ohne Abschluss verlassen. Ebenso wenig wollen akzeptieren, dass in Deutschland ca. 1,5 Mio. jungen Menschen zwischen 20 und 29 Jahren ohne Berufsabschluss sind. Auf Bundesebene gibt es daher mehrere politische Initiativen, die helfen sollen, diese Misstände abzubauen.

Trotz einer insgesamt positiven Entwicklung am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist die berufliche und soziale Integration insbesondere von förderungsbedürftigen jungen Menschen unter 25 Jahren eine besondere Aufgabe.

Auch wir vor Ort können und müssen etwas tun. Auch wenn es in unserer Region noch zahlreiche unbesetzte Ausbildungsstellen gibt, gilt es, die Übergangssituation von der Schule in die Ausbildung zu verbessern. Ein erfolgreiches und in vielen Regionen erprobtes Modell ist dafür die Gründung eines Arbeitsbündnisses Jugend und Beruf. Darin kooperieren Sozialträger, hier das Jugendamt, das Jobcenter und die Agentur für Arbeit. Jeder Träger zeichnet sich in der Praxis durch ein differenziertes Hilfe- und Dienstleistungsangebot aus. Optimierungsbedarf besteht aber in der Koordination und Verzahnung dieser Angebote. Eine verbindliche und strukturierte Kooperation – insbesondere mit den Partnern des SGB VIII (Jugendhilfe) ist erforderlich, um vor allem förderungsbedürftige Jugendliche ganzheitlich zu unterstützen.

Antrag A 3

Antragsteller: geschäftsführender SPD-Unterbezirksvorstand

Adressat: SPD-Unterbezirksparteitag Hameln-Pyrmont

Einrichtung eines Beschwerdemanagements

Der Unterbezirksparteitag möge beschließen:

Der SPD-Unterbezirksparteitag möge beschließen:

Der SPD-Unterbezirk Hameln-Pyrmont fordert die SPD-Kreistagsfraktion auf, im Kreistag Hameln-Pyrmont einen Antrag zur Einrichtung eines zentralen, dem Landrat direkt unterstellten Beschwerdemanagements einzureichen.

Dieses Beschwerdemanagement soll bei Konflikten zwischen Bürgerinnen und Bürgern und den Behörden, Einrichtungen und Unternehmen, an denen der Landkreis beteiligt ist, in Form einer unparteiischen Beschwerdestelle vermitteln. Als Möglichkeit der alternativen Konfliktlösung zwischen Widerspruch und Klage soll das Beschwerdemanagement jeder Bürgerin und jedem Bürger eine schnelle und unbürokratische Hilfestellung anbieten.

Begründung

Sozialdemokratie bedeutet ein Mehr an Bürgerbeteiligung, ein Mehr an Bürgernähe und ein Mehr an Transparenz. Bürgerbeteiligung, Bürgernähe und Transparenz sind dabei ein zentraler Bestandteil unseres Politikverständnisses. Wir wollen diese Begriffe mit Leben und Inhalt füllen.

Der SPD-Unterbezirk Hameln-Pyrmont setzt sich daher dafür ein, dass Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Hameln-Pyrmont zukünftig noch schneller vermittelnde Hilfe erfahren können. Entscheidungen von Verwaltungen stellen die Betroffenen oftmals vor erhebliche Probleme. Bisher haben diese bei derart konflikthafter Entscheidungen lediglich die Möglichkeit des Widerspruches oder der Klage. Durch die Einrichtung eines Beschwerdemanagements soll Bürgerinnen und Bürgern die Chance gegeben werden, mittels einer/eines Bevollmächtigten bei Konflikten eine schnelle und vermittelnde Lösung zu finden, ohne durch die Einreichung einer Klage den oft langwierigen Rechtsweg beschreiten zu müssen. Die Einrichtung eines Beschwerdemanagements stellt insoweit einen weiteren Schritt für eine bürgernähere und transparentere Entscheidung dar.

Antrag A 4

Antragsteller: AG 60 plus Hameln-Pyrmont

Adressat: SPD-Unterbezirksparteitag Hameln-Pyrmont

Sicherstellung des Öffentlichen Personennahverkehrs im ländlichen Bereich des Landkreises Hameln-Pyrmont

Der Unterbezirksparteitag möge beschließen:

Die SPD-Fraktionen im Kreistag des Landkreises Hameln-Pyrmont und in den Gemeinde- / Stadträten der Kommunen im Landkreis Hameln-Pyrmont werden aufgefordert, darauf hinzuwirken, dass neben den bedarfsorientierten Berufspendler- und Schülerverkehren alle Bürgerinnen und Bürger aus allen Orts- und Stadtteilen bzw. Ortschaften im Rahmen des Öffentlichen Personennahverkehrs täglich mindestens dreimal das Grundzentrum ihrer Kommune und das Mittelzentrum in Hameln erreichen können und darüber hinaus auch für die Dauer der Betriebszeiten des personengebundenen Schienenverkehrs entsprechende Anschlüsse von und zu den Bahnhöfen bestehen.

Begründung:

Bereits heute haben außerhalb der Schulzeiten und an den Wochenenden viele nicht motorisierte Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Bereich nicht mehr die Möglichkeiten, ihre kommunalen Zentren und die Kreisstadt Hameln als Mittelzentrum zu erreichen. Sie sind damit von vielen kulturellen und anderen Veranstaltungen ausgeschlossen. Auch im Rahmen des Tourismus haben viele Wanderer nicht die Möglichkeit vom Wanderziel an den Ausgangspunkt der Wanderung oder einen Bahnhof zurückzukommen. Ärzte, Apotheken, Einkaufsmöglichkeiten, Verwaltungen und andere Einrichtungen der Daseinsvorsorge siedeln vermehrt in den Grundzentren oder dem Mittelzentrum an und müssen auch in den Ferienzeiten von allen Bewohnern im Landkreis erreicht werden.

Die Aussagen im neuen Nahverkehrsplan für den Landkreis Hameln-Pyrmont lassen befürchten, dass weitere Ortsteile und Ortschaften im ländlichen Bereich unseres Landkreises vom öffentlichen Personennahverkehr abgeschnitten werden und ihre Bürgerinnen und Bürger in ihrer Mobilität weiter eingeschränkt werden. Dies kann nicht mehr hingenommen werden, weil damit alle Bemühungen zur Aufrechterhaltung einer angemessenen Infrastruktur der Daseinsvorsorge im ländlichen Bereich trotz der erwarteten demografischen Entwicklung und des Tourismus konterkariert würden.

Die Sicherstellung einer ausreichenden Bedienung mit Verkehrsleistungen im öffentlichen Personennahverkehr ist nach § 2 Abs. 2 NNVG eine Aufgabe der Daseinsvorsorge. Bevor diese aufgegeben werden kann, sind auch Möglichkeiten neuer mobiler Angebote auszuloten, die in anderen Bereichen bereits mit Erfolg eingeführt worden sind oder in der Vergangenheit mangels Bekanntheit oder entsprechender Attraktivität wieder eingestellt worden sind, weil sie nicht ausreichend beworben worden sind oder nicht bedarfsorientiert geplant waren.

Antrag A 5

Antragsteller: Juso AG Hameln-Pyrmont

Adressat: SPD-Unterbezirksparteitag Hameln-Pyrmont

Das Ehrenamt tatsächlich würdigen - für eine bessere Stellung in der Gesellschaft

Der SPD-Unterbezirksparteitag möge beschließen:

Die SPD auf Landes- und Bundesebene wird aufgefordert, sich grundlegend Gedanken für eine bessere Stellung des Ehrenamts in der Gesellschaft zu machen und konkrete Schritte zur Verbesserung der jetzigen Situation zu unternehmen.

Begründung:

In §54 Abs. 2 NKomVG heißt es:

(2) ¹Niemand darf gehindert werden, das Amt eines Mitglieds der Vertretung zu übernehmen und auszuüben. ²Es ist unzulässig, Abgeordnete wegen ihrer Mitgliedschaft aus einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis zu entlassen oder ihnen zu kündigen. ³Den Abgeordneten ist die für ihre Tätigkeit notwendige freie Zeit zu gewähren. (...)

Ähnliche Aussagen finden sich in anderen Landesgesetzen zur Freistellung für politische MandatsträgerInnen.

Tatsächlich ist es mittlerweile so, dass viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aufgrund ihrer abhängigen Beschäftigung nicht mehr den Weg in politische Vertretungsorgane finden. Den meisten ist das Risiko zu groß, beim Arbeitgeber durch diesen Schritt negativ aufzufallen.

Wenn man sich die momentane Zusammensetzung der Gremien ansieht, fällt eine starke Präsenz von Selbständigen, Beamten und Rentnern auf. Wir sind froh, dass sich dieser Personenkreis ehrenamtlich engagiert. Aber er bildet nicht den Querschnitt der Bevölkerung und kann daher gesellschaftliche Entwicklungen oftmals nur abstrakt behandeln.

Auch in vielen anderen Bereichen zeigt sich dieser Rückgang der ehrenamtlich Tätigen, die noch im Berufsleben stehen.

Früher wurde z.B. das Engagement in Feuerwehr, in der Jugendarbeit oder in Sportvereinen tatsächlich gewürdigt und brachte Vorteile bei der Suche nach einem Arbeitsplatz. Heutzutage denken Arbeitgeber eher an die zu erwartenden Personalausfälle und entscheiden sich eher zu Ungunsten dieses Personenkreises.

Wir wollen, dass sich dieses Bild wieder ändert.

Wir möchten, dass das Ehrenamt insgesamt einen anderen Stellenwert in der Gesellschaft einnimmt und es nicht nur bei sogenannten Lippenbekenntnissen der Wirtschaft und Politik bleibt.

Wir erwarten, dass sich Fraktion und Parteigremien bei Terminplanungen näher an den Bedürfnissen von abhängig Beschäftigten orientieren.

Wir fordern daher die SPD auf Landes- und Bundesebene auf, sich dieser Situation anzunehmen und mit der Wirtschaft/Arbeitgeberverbänden in eine öffentliche, überparteiliche Diskussion zum Stellenwert des Ehrenamtes zu treten.

Antrag A 6

Antragsteller: Ortsverein Hameln

Adressat: SPD-Unterbezirksparteitag Hameln-Pyrmont

Keine Steuerpflicht für Sachspenden

Der SPD-Unterbezirksparteitag möge beschließen:

Sachspenden an gemeinnützige Organisationen werden von der Mehrwertsteuerzahlung befreit.

Begründung:

Aufgrund schwieriger werdender sozialer Verhältnisse entstehen in den letzten Jahren zahlreiche ehrenamtliche Projekte um Nahrungsmittel an Bedürftige zu verteilen. Die bundesweit tätige Tafel sei hier beispielhaft erwähnt.

Diese Organisationen sammeln an erster Stelle Lebensmittel ein, die ansonsten weggeworfen werden. Dies beinhaltet Nahrungsmittel, welche kurz vor der Mindesthaltbarkeitsgrenze stehen oder diese bereits erreicht haben, zweite Wahl Produkte oder Brote und Brötchen vom Vortag.

Nach §3 des Umsatzsteuergesetzes unterliegen Sachspenden an eine gemeinnützige Organisation der Umsatzsteuer.

Auch wenn diese von zahlreichen Finanzämtern nicht erhoben wird, muss hier zeitnah Rechtssicherheit geschaffen werden.

Antrag A 7

Antragsteller: Ortsverein Hameln

Adressat: SPD-Unterbezirksparteitag Hameln-Pyrmont

Mehrwertsteuer für Mensa-Essen senken!

Der SPD-Unterbezirksparteitag möge beschließen:

Die Mehrwertsteuer für Mensa-Essen wird von 19% auf 7% gesenkt.

Die Finanzierung erfolgt durch eine Mehrwertsteuererhöhung auf Imbiss-Speisen zum Mitnehmen von derzeit 7% auf 19%.

Begründung:

In immer mehr Familien wird das Essen nicht mehr frisch zubereitet. Vermehrt wird auf Convenience-Produkte zurückgegriffen, deren Zusammensetzung vielen Eltern nicht bekannt ist. Deshalb ist es notwendig, dass Kinder und Jugendliche auch durch die Schule an Lebensmittel (vor allem Obst und Gemüse) herangeführt werden, die sie Zuhause vielleicht nicht kennenlernen (können).

Dabei geht es nicht um eine Abschaffung von Pizza oder anderem Fastfood, die mittlerweile zu den Lieblings Speisen der Kinder und Jugendlichen gehören. Eine Pizza, bei der Teig und Belag selbst zubereitet wird, ist weitaus gesünder als bereits vorgefertigte Pizzen.

Die Zubereitung von frischen und gesunden Gerichten zu günstigen Preisen ist schwierig. Eine Senkung der Mehrwertsteuer verschafft „Luft“, genau dieses für die Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Durch die Abschaffung einer Fehl-Subventionierung für ungesundes Essen, ist dies mindestens kostenneutral möglich.

Antrag A 8

Antragsteller: Ortsverein Hameln

Adressat: SPD-Unterbezirksparteitag Hameln-Pyrmont

MRSA-Vorsorgeprogramm*

*(= multiresistente Keime - Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus)

Der SPD-Unterbezirksparteitag möge beschließen:

Der Bund oder das Land Niedersachsen wird aufgefordert, ein normiertes Screening-Verfahren für MRSA Erkennung mit der entsprechenden Kostenübernahme durch die Krankenkassen zu beschließen. Neben dem Screening ist als weitere Vorsorge zur Keimfreiheit ein Desinfizierungsprogramm für die Hände einzuführen, damit diese als Übertragungsquelle ausgeschlossen werden. Auch hier sind die entstehenden Kosten von den Krankenkassen zu tragen.

Begründung:

Nach Expertenschätzungen sind viele Menschen mit den MRSA-Keimen (Multiresistenten Keimen) infiziert oder infizieren sich. Kommt es zu Infektionen, so enden diese teils tödlich oder führen zu gesundheitlichen Schädigungen. Die Folgeschäden und Kosten sind immens und finden zurzeit erst nach jahrelanger Prozessführung Anerkennung.

Momentan werden die Screenings von den Kassen nicht getragen, d.h. sie gehen zu Lasten der Krankenhausbudgets und werden nicht bei allen Patienten vorgenommen.

Da es gute praktikable Beispiele zum Schutz von unseren Patienten und Kliniken gibt - zu nennen sind hier Greifswald, Münster, Holland oder Norwegen wünschen wir auch für all unsere Mitbürger diese Vorsorge, die eine Verringerung des Infektionsrisikos neben erhöhter Lebensqualität und Reduzierung der Folgekosten bewirken wird. Es gibt ausreichend Studien darüber, die zeigen, dass Screeningprogramme auf MRSA im Krankenhaus kosteneffektiv sind. Die Kostenübernahme durch die Krankenkassen ist damit begründet.

Antrag A 9

Antragsteller: Ortsverein Hameln

Adressat: SPD-Unterbezirksparteitag Hameln-Pyrmont

Ganztagsbeschulung in der IGS Hameln

Der SPD-Unterbezirksparteitag möge beschließen:

Das Land Niedersachsen wird aufgefordert, der IGS Hameln den gebundenen Ganzttag im vollen Umfang zu genehmigen und die Finanzierung zu gewährleisten.

Begründung:

Integrierte Gesamtschulen sind konzeptionell Ganztagschulen, in denen die Kinder gemeinsam lernen und leben. Sie verbringen dort auch die Aufgaben- und Lernzeit gemeinsam mit ihren Lehrern. Dadurch können sie sich untereinander im Team unterstützen und die Fachkompetenz von Lehrern sowie die Büchereien oder die Computer vor Ort nutzen. Ein anderes Lernklima ist durch diese Organisation garantiert, eine freie schulische Entwicklung - abgekoppelt vom gesellschaftlichen Status- ebenso.

Eltern werden von Organisationsaufgaben und der Beaufsichtigung entlastet und können ihren Arbeitstag entspannter gestalten. Die Lehrkräfte der IGS erfahren damit Unterstützung. Die IGS Hameln und die anderen Gesamtschulen sind den neu eingerichteten Oberschulen gleichzusetzen. Darüber hinaus fordern wir das Land Niedersachsen auf, den in Hameln bestehenden Schulen, die einen Antrag auf den gebundenen Ganzttag gestellt haben, diesen zu genehmigen und die Finanzierung zu gewährleisten. Eine weitere finanzielle und personelle Benachteiligung durch die Nichtgenehmigung seitens der Landesregierung ist endlich abzustellen.

Antrag O

Antragsteller: geschäftsführender SPD-Unterbezirksvorstand

Adressat: SPD-Unterbezirksparteitag Hameln-Pyrmont

Einrichtung einer Organisations- und Strukturkommission

Der SPD-Unterbezirksparteitag möge beschließen:

Der Unterbezirk Hameln-Pyrmont richtet eine Organisations- und Strukturkommission ein.

Ihr gehören mindestens der/die Vorsitzende oder ein/e Stellvertreter/in, der/die Finanzverantwortliche im Unterbezirk sowie ein/e Vertreter/in eines jeden Ortsvereins, soweit er insgesamt eine kommunale Gebietskörperschaft vertritt und soweit Stadt und Gemeindeverbände bestehen, je ein/e Vertreter/in an.

Aufgabe der Kommission ist die Analyse bestehender Parteistrukturen im Blick auf ihre Aufgabenstellung, die Überprüfung des Stand der Organisationsreform und ggf. die Entwicklung von Änderungsvorschlägen, die dann dem Unterbezirksvorstand und einem Unterbezirksparteitag zur Beratung und Entscheidung vorzulegen sind.

Der Parteitag bittet die Kommission sich darüber hinaus auch mit Frage zu befassen, ob die Schaffung eines Beirates auf Unterbezirksebene und parallel dazu eine Verkleinerung des Vorstands zielführend ist.

Begründung:

Innerhalb des Unterbezirks Hameln-Pyrmont wurde auf örtlicher Ebene die vom Bezirk Hannover vor einigen Jahren beschlossene Parteireform umgesetzt. Ihr wesentliches Ziel war es, den Zuschnitt örtlicher Parteistrukturen den jeweiligen kommunalen Einheiten anzupassen (1Ortsverein – 1 Rat, 1 Unterbezirk – 1 Kreistag). In der Folge haben sich die Stadt- bzw. Gemeindeverbände Hameln, Aerzen, Bad Pyrmont, Coppenbrügge, und Emmerthal zu jeweils einem Ortsverein zusammen geschlossen. Ferner gab es mehrere freiwillige Zusammenschlüsse von Ortsvereinen in Hessisch-Oldendorf und Bad Münder.

Im Gegensatz dazu war schon immer der örtliche Zuschnitt (Landkreis Hameln-Pyrmont) des Unterbezirks gegeben. Gleichwohl stellen sich auf dieser Ebene Fragen, die ein Einfaches „weiter so“ nicht sinnvoll erscheinen lassen.

- In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Beisitzer/innen bis an die Grenze des statuarisch Erlaubten ausgeweitet. Durch die zusätzliche Wahl von Beauftragten wurde der regionalen Quotierung ebenso Genüge getan wie die Geschlechterquote eingehalten.
- Die rückläufigen Mitgliederzahlen spiegeln sich nicht in der Größe des Gremiums.

- Durch die Befassung mit notwendigen, dem Unterbezirksvorstand obliegenden Aufgaben blieb wenig Zeit für politisch inhaltliche Diskussionen.

Es ist also an der Zeit zu überprüfen, ob und wie die Unterbezirksebene sich neu formieren sollte. Dabei ist die Idee der Bildung eines Beirates bei paralleler Verkleinerung des Vorstands entstanden. Veränderungen dieser Art sollten jedoch sorgfältig erwogen und vorbereitet werden. Dies ist dem Unterbezirksvorstand in Gänze nicht möglich. Deshalb regt der geschäftsführende Vorstand die Einrichtung einer Organisations- und Strukturkommission an. Ihr sollte auch die Vorbereitung möglicher weiterer anstehender Strukturveränderung obliegen.

Resolution R 1

Antragsteller: geschäftsführender SPD-Unterbezirksvorstand

Adressat: SPD-Unterbezirksparteitag Hameln-Pyrmont

Ländliche Räume sind Zukunftsräume

Der SPD-Unterbezirksparteitag möge beschließen:

Sind Ländliche Räume Zukunftsräume?

- Ja, denn: Ländliche Räume sind nicht hinter dem Mond. Sie sind mittendrin. Nur wer die Landkarte von den großen Städten her denkt, sieht die ländlichen Räume am Rand. Das sind Begrifflichkeiten der Raumordnung, die Zentralraum, Zwischenraum und Peripherie unterscheidet. Allein die peripheren Räume nehmen 58% der Fläche der BRD ein; die Hälfte der Bevölkerung lebt in „peripheren und Zwischen-Räumen“.
- Ja, aber: Wir müssen unseren ländlichen Raum selbst als Zukunftsraum sehen und verstehen. Wir sind nicht der Rest der demografischen Entwicklung. Negative Bevölkerungsentwicklung ist kein Makel, sondern eine Chance.
- Ja, denn: Wir sind nicht von Gestern, sondern von Morgen. Ländliche Räume sind nicht alle gleich. Wir verfügen über Entwicklungspotentiale, die in Zentren bereits ausgeschöpft sind. Ohne ländliche Räume ist kein Klimaschutz zu machen, kann keine Energiewende stattfinden. Bei uns tanken Städte/innen auf. Bei uns gibt es Prävention und Rehabilitation.
- Ja, weil: Nachhaltigkeit gibt es bei uns schon seit 300 Jahren (in der Forstwirtschaft). Wir sind aus Tradition modern. Wir können sie weiterentwickeln und leben: Verantwortung für unsere Umwelt, Verantwortung gegenüber kommenden Generationen.
- Ja, denn: Lebensqualität und ländlicher Raum passen gut zusammen - wenn Politik die richtigen Weichen stellt.

Deshalb ist Einmischung von uns aus dem ländlichen Raum in die Politik so wichtig. Überlassen wir Großstädtern die Leitlinien der Politik auf Landes-, Bundes- und Europaebene, können wir nicht erwarten, dass unsere Interessen und Sichtweisen in Entscheidungen einfließen.

Unsere Aufgaben und Ziele:

Wirtschaft in ländlichen Räumen ist mehr als Landwirtschaft.

Viele KMUs aus Industrie, Handwerk, Handel, und Gewerbe gehören auch dazu. Oftmals viele Betriebe und Einrichtungen aus der Gesundheitswirtschaft und dem Tourismus. Gemeinsam wollen wir Wertschöpfungspotenziale stärken und neue Märkte erschließen!

Wirtschaft im ländlichen Raum braucht moderne Infrastruktur

Leistungsfähige Breitbandversorgung ist für große landwirtschaftliche Betriebe genauso wichtig wie für Unternehmen aus anderen Branchen. Zielgröße 50Mbits/s! Dieses Ziel müssen wir erreichen.

Gute Verkehrsinfrastruktur ist unverzichtbar, aber nicht überall gegeben. Dies gilt für das Straßennetz genauso wie für den ÖPNV.

Bildung, Betreuung und Pflege - Innovative Lösungen sind möglich

Diese Politikfelder stehen auch in verdichteten Räumen auf der Tagesordnung. Auch in der Stadt sind sie kosten- und personalintensiv. Der ländliche Raum braucht dafür andere, innovative Antworten. Hier müssen diese Konzepte mit denen der Mobilität kombiniert werden. Und eine Anmerkung muss erlaubt sein: nachbarschaftliche Netzwerke und bürgerschaftliches Engagement haben in ländlichen Raum eine ungebrochene Tradition.

Mitbestimmen und Potentiale vor Ort entfalten

Der ländliche Raum braucht niemanden, der über ihn entscheidet. Regionale Kooperationen und Entscheidungsebenen sind erfolgreich. Deshalb werden wir interkommunale Zusammenarbeit verstärken und unsere regionalen politischen Interessen gebündelt auf Landes- und Bundes- und Europaebene einbringen.

Lebensqualität erhalten

Dazu gehören die Sicherung von Bildungsangeboten, Gesundheitsversorgung und hinreichende Mobilitätsangebote wie auch wohnortnahe Dienstleistungen. Zu Anspruchsvoll? Nein, wir werden umdenken müssen. Mehr Flexibilität, mehr Nachbarschaft, neue Wege! Ein Politikstil, der von Anfang an Beteiligung ermöglicht und Entscheidungswege transparent macht wollen wir innovativen Ansätzen Chancen geben.

Kulturlandschaften bewahren

Nur Städter glauben, alles wird gut, wenn wir einfach alles „lassen“. die Flüsse, die Landschaften, den Wald. Nachhaltiges Bewirtschaften ist der Schlüssel für eine gute Zukunft! Dafür werden wir uns auf allen politischen Ebenen einsetzen.

Mit dem ländlichen Raum in die Zukunft

Ländliche Räume sind wertvoller geworden. Nachwachsende Rohstoffe, erneuerbare Energien, gute Nahrungsmittel. All das gibt es nur mit dem ländlichen Raum. Unsere steigende Bedeutung können wir an der Zunahme der Nutzungskonflikte erkennen: Tank oder Teller, Futter

mittel oder Lebensmittel, Qualität und/oder Quantität, Wertvolle Lebensmittel und/oder ruinöse Preise. Auch im Weserbergland erleben wir diese Konflikte und stellen uns ihnen. Als Bioenergieregion sind wir auf gutem Weg, bei der Vermarktung unserer regionalen Produkte und im Bereich Gesundheit und Tourismus können wir unsere Potentiale noch nachhaltiger nutzen. Auch den Fair-Trade-Ansatz wollen wir stärker entfalten.

Der Wert und die Bedeutung ländlicher Räume haben sich geändert.

Wir wollen und können niemals werden wie städtische Räume, deshalb ist das Ziel nicht die Bedingungen städtischen Lebens in unseren Dörfern und Städten zu erreichen. Aber niemand nimmt uns ab, zu definieren, wie wir leben wollen und welche Politik wir brauchen. Auf alle Fälle müssen wir sie selber machen!

Resolution R 2

Antragsteller: AGS

Adressat: SPD-Unterbezirksparteitag Hameln-Pyrmont

Resolution zur Präzisierung der SPD-Position zur Einführung eines flächendeckenden Mindestlohnes in Höhe von 8,50 €

Präambel

Die Arbeitsgemeinschaft Selbstständigen (AGS) des SPD Unterbezirks Hameln-Pyrmont sieht die Notwendigkeit die Forderung nach einem flächendeckenden Mindestlohn in allen Parteigremien auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene zu präzisieren. Hierzu bedarf es einer genaueren Unterscheidung, wo und wie genau eine Mindestlohnregelung Ihre Anwendung finden soll.

Eine pauschale Forderung für die Einführung von einem gesetzlichen Mindestlohn in den Bereichen, in den es keine tarifliche Regelung gibt, ist zu präzisieren. Diese Vorgehensweise ist dringend geboten, um negative Effekte für den Arbeitsmarkt auszuschließen, sowie positiven Aspekte der Agenda 2010 zu stärken. Gleichzeitig sollen Missbrauch und negative Aspekte der Agenda möglichst korrigiert werden.

Beschlussforderung

Der Unterbezirksparteitag des SPD Unterbezirks Hameln-Pyrmont möge in seiner Versammlung am 20.04.2013 beschließen, dass die nachfolgende Präzisierung zur Einführung eines flächendeckenden Mindestlohnes an alle übergeordneten Partei-Gremien zur weiteren Diskussion und Beschlussfassung weitergeleitet wird:

1. Die Forderung nach einem flächendeckenden Mindestlohn in Höhe von € 8,50 (nachfolgend Mindestlohn genannt) ist wie folgt zu präzisieren:
 - a. Der einzuführende flächendeckende Mindestlohn gilt für Teil- und Vollzeitarbeitsplätze bei dem die regelmäßige, wöchentliche Arbeitszeit mindestens 35 Stunden beträgt und der Arbeitsplatz somit die Haupterwerbsquelle ist.
 - b. Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften sind aufzufordern, diesen Mindestlohn zukünftig als Eingangs-Lohn oder Gehaltsstufe in Ihren Tarifvereinbarungen zu verankern.
 - c. Der festgelegte Mindestlohn sollte in regelmäßigen Abständen durch eine unabhängige Expertenkommission überprüft werden. Diese sollten mit Arbeitgebern, Gewerkschaftern und Wirtschaftswissenschaftlern paritätisch besetzt werden.

2. Die sogenannten Minijobs (450,00 €) sollen eine gesonderte Regelung erfahren. Diese ist ebenfalls präzise zu verfassen und sollte folgende Eckpunkte enthalten:
 - a. Minijobs unterliegen unter der Berücksichtigung der nachfolgenden Punkte keiner Mindestlohn-Regelung.
 - b. Minijobs dürfen nur in Ausnahmefällen wie z.B. saisonaler Gemüseernte, Biergärten, Tages- oder Wochenzeitungsverteilung etc., den überwiegenden Teil der Beschäftigten eines Unternehmens ausmachen.
 - c. Bei ergänzender Aushilfsfunktion des Minijobbers und der damit verbundenen regelmäßigen Tätigkeit im Betrieb dürfen die Minijobs nicht mehr als 25% der Beschäftigten ausmachen.
 - d. Bei Übernahme von Minijobbern in ein festes Teilzeit- oder Vollzeitverhältnis gibt es keine Möglichkeit der Befristung des Arbeitsverhältnisses.
 - e. Die pauschale Abgabe des Arbeitgebers für die Rentenversicherung in Höhe von 15% ist um 5% zu erhöhen und soll Teil der Versorgungsleistung des Beschäftigten werden. Der Arbeitnehmer soll sich von seinem Pflichtanteil nicht mehr befreien lassen können.
3. Um Missbrauch und Ausnahmen von den Regelungen zum Mindestlohn und der Minijobs zu vermeiden ist es dringend geboten auch die Regelungen für Zeitarbeit, Werkvertrags-Beschäftigte sowie die Befristung von Zeitverträgen zu reglementieren.
 - a. Diese Reglementierung sollte unter besonderer Berücksichtigung der folgenden bereits gestellten Anträge der SPD Bundestagesfraktion erfolgen:
 - b. Antrag der SPD Bundestagsfraktion BT Drucksache 17/12378
 - c. Antrag SPD BTF 17/4189

Begründung:

Einleitung:

Die Maßnahmen der Agenda 2010 waren und gut und richtig. Die Arbeitslosenquote ist gesunken. Deutschland ist eines der Länder in Europa mit der geringsten Jugendarbeitslosenquote. Die Öffnung der Zeitarbeit und Minijob-Regelung ist gerade für Langzeitarbeitslose ein wichtiger Schritt gewesen, um den Weg zurück in den Arbeitsmarkt zu finden. Gleicher Lohn für Minijobber führt zu einer Benachteiligung von steuer- und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Dies müssen im Gegensatz zu den Minijobbern die AN-Beiträge abführen. Hier sehen die Unterzeichner ein Hemmnis für einen Wechsel in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis

Neben den positiven Effekten der Agenda 2010 gab es leider auch negative Folgen. Die Ausdehnung des Niedriglohnsektors, vorrangig in der Zeitarbeitsbranche, Werkverträge sind Dinge die es unter Beibehaltung der positiven Gründerleistungen der Agenda zu korrigieren gilt.

Begründung zu 1.:

Der Lohn einer Vollzeitarbeitsstelle muss für den Lebensunterhalt reichen. Es gibt hier keine Alternative zu einem gesetzlichen Mindestlohn.

Eine Mindestlohnfestsetzung nur außerhalb der tariflichen Regelungen ist daher nicht ausreichend. In den neuen Bundesländern sind nur noch 20 Prozent, in den alten Bundesländern 36 Prozent tarifgebunden. Gleichzeitig gibt es eine Vielzahl von Tarifverträgen, wie z.B. im Friseurhandwerk oder bei den medizinischen Fachangestellten mit gültigen Löhnen die weit unter den geforderten 8,50 € liegen. Der Eingangs-Tariflohn einer medizinischen Fachangestellten liegt bei 6,67 € - auch in den alten Bundesländern.

Tarifverträge halten leider nicht immer, was Sie versprechen. Zu niedrige Löhne gibt es nicht nur in tariflosen Bereichen, sondern auch oftmals auch dort wo Arbeitnehmer besonders schwach dastehen. In kleinen Betrieben im Handwerk, aber auch in Arztpraxen und Rechtsanwaltskanzleien ist der Einfluss der Gewerkschaften begrenzt und die Vorschriften des Kündigungsschutzes greifen aufgrund der geringen Anzahl der Beschäftigten nur begrenzt.

Begründung zu 2.:

Minijobs schaffen die Einstiegsmöglichkeit in den Arbeitsmarkt. Sie geben Rentnern, Hausfrauen, Schüler und auch Arbeitslosen die Möglichkeit des Dazuverdienens. Minijobs ersetzen keine Dauer- oder Vollzeit Arbeitsplätze und sollten von einer Mindestlohnregelung ausgenommen bleiben.

Der Markt regelt hier durch Angebot und Nachfrage das Lohnniveau. Feste Grenze würden so oder so durch Pauschalleistungsverträge wie in der Reinigungsbranche und im Hotelgewerbe unterlaufen werden. Hier wird oftmals nach gereinigten Zimmern oder Räumen abgerechnet. Die Vorgabe macht der Arbeitgeber. In der Kalkulation ist dann die Zeit mal Mindestlohn gerechnet.

Es gilt hier vorrangig zu verhindern, dass Vollzeitstellen durch billige und gefügte Minijobber ersetzt werden. Deswegen ist hier die Reglementierung in Abhängigkeit zur Gesamtbeschäftigtenzahl ein sinnvoller Ansatz.

Eine Erhöhung der pauschalen Abgabe zur Rentenversicherung von 5% sollte dem individuellen Rentenkonto des Mitarbeiters zu gute kommen. Es gibt hier schon eine „freiwillige“ Regelung; diese findet aber in der Praxis kaum Anwendung.

Begründung zu 3.:

Die unter Punkt 3 aufgeführten Positionen, korrigieren die Schwächen der Agenda 2010 und dürften den Missbrauch stark einschränken.

Resolution R 3

Antragsteller: AGS

Adressat: SPD-Unterbezirksparteitag Hameln-Pyrmont

Resolution zur Verbesserung der Ausbildungssituation im Landkreis Hameln-Pyrmont

Der SPD-Unterbezirksparteitag möge beschließen:

1. Die SPD-Fraktion im Kreistag des Landkreises Hameln-Pyrmont möge in ihrer nächsten Sitzung durch eine öffentlichkeitswirksame Resolution den Kreistag dazu auffordern, dass dieser umgehend die Initiative zur Verbesserung der Ausbildungssituation im Landkreis ergreift und ein „Arbeitsbündnis für Jugend und Beruf“ gründet.
2. Die Verwaltung des Landkreises Hameln-Pyrmont möge sich auf Beschluss des Kreistages für eine bessere Vernetzung der berufsbildenden Schulen, der Arbeitsagentur sowie anderer öffentlichen Träger und den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis einsetzen.
3. Ebenso möge sich die Verwaltung dafür einsetzen, dass zukünftig ein entsprechendes durchgängiges Praktikumsangebot mit Ausbildungsbetrieben ab Klasse 8 bis zum Schulabschluss eingeführt werden kann. Besonders sollen hierbei die Belange der Jugendlichen mit erhöhten Lernförderbedarf und Migrationshintergrund besonders berücksichtigt werden. Dieses Praktikumsprogramm soll durch den jeweiligen Schulsozialarbeiter begleitet werden.
- 4.) Des weiteren möge die Verwaltung in Zusammenarbeit mit den Berufsschulen es ermöglichen, dass zukünftig alle Ausbildungszweige im Landkreis Hameln Pyrmont beschult werden können.

Begründung:

Für Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen ist nicht hinnehmbar, dass immer noch bundesweit mehr als 50 000 junge Menschen jährlich die Schule ohne Abschluss verlassen. Ebenso wenig wollen wir akzeptieren, dass in Deutschland ca. 1,5 Mio. jungen Menschen zwischen 20 und 29 Jahren ohne Berufsabschluss sind. Auf Bundesebene gibt es daher mehrere politische Initiativen, die helfen sollen, diese Misstände abzubauen.

Trotz einer insgesamt positiven Entwicklung am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist die berufliche und soziale Integration insbesondere von förderungsbedürftigen jungen Menschen unter 25 Jahren eine besondere Aufgabe.

Zurzeit reichen die Initiative zur Förderung der Ausbildung sowie das Engagement der öffentlichen Träger zur Berufsfindung und Ausbildungsbegleitung der Jugendlichen mit erhöhtem Lernförderbedarf und Migrationshintergrund im Landkreis Hameln-Pyrmont nicht aus.

Auch wir vor Ort können und müssen etwas tun. Auch wenn es in unserer Region noch zahlreiche unbesetzte Ausbildungsstellen gibt, gilt es, die Übergangssituation von der Schule in die Ausbildung zu verbessern. Ein erfolgreiches und in vielen Regionen erprobtes Modell ist dafür die Gründung eines Arbeitsbündnisses Jugend und Beruf. Darin kooperieren Sozialträger, hier das Jugendamt, das Jobcenter und die Agentur für Arbeit. Jeder Träger zeichnet sich in der Praxis durch ein differenziertes Hilfe- und Dienstleistungsangebot aus. Optimierungsbedarf besteht aber in der Koordination und Verzahnung dieser Angebote. Eine verbindliche und strukturierte Kooperation – insbesondere mit den Partnern des SGB VIII (Jugendhilfe) ist erforderlich, um vor allem förderungsbedürftige Jugendliche ganzheitlich zu unterstützen.

Ebenso reicht es nicht aus, lediglich eine intensivere Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8 einzuführen. Hier muss entsprechend seitens der allgemeinbildenden Schulen unter Einbeziehung der Schulsozialarbeiter, den Ausbildungsbetrieben und der Arbeitsagentur eine Kooperation bezüglich eines durchgängigen Praktikums bereits ab Klasse 8 bis zum Schulabschluss mit der Möglichkeit, sich über die diversen Ausbildungsberufe zu informieren, geschlossen werden.

Des Weiteren muss sichergestellt werden, dass die angebotenen Ausbildungsberufe auch vor Ort beschult werden können. Es kann nicht sein, dass Jugendliche aus dem Landkreis Hameln-Pyrmont bis in den Harz fahren müssen (z. B. Ausbildung zum Dachdecker, laut Arbeitsagentur), um die Berufsschule zu besuchen.

